

Als Beitrag zur Erreichung von Ziel 1 der Hessischen Biodiversitätsstrategie „Die Verschlechterung der relevanten Natura 2000-Lebensräume und –arten wird gestoppt und eine Verbesserung des Erhaltungszustands erreicht“, und von Ziel 2 „Arten für die Hessen eine besondere Verantwortung hat, sind gesichert und können sich wieder ausbreiten“ sehen die Aktionspläne die Erarbeitung praxistauglicher Artenhilfskonzepte (AHK) vor. Für die Bekassine wurde ein solches Artenhilfskonzept erstellt, das vorliegende Maßnahmenblatt stellt eine Kurzfassung der im AHK beschriebenen Maßnahmenvorschläge dar.

Situationsanalyse:

Die Brutlebensräume der Bekassine sind Hoch- und Flachmoore, Feuchtwiesen, landseitige Teile von Verlandungszonen oder extensiv genutztes Marschland. Diese Lebensräume haben durch menschliche Eingriffe im 19. und 20. Jahrhundert mehr und mehr abgenommen, so dass schon in den 1970er Jahren über 75 Prozent des Ausgangsbestandes in Mitteleuropa verschwunden waren (BAUER et al. 2005). Seit Mitte der 1980er Jahre ist der Bestand in Deutschland nochmals um 80 Prozent zurückgegangen (Gedeon et al. 2015), in Hessen brüten derzeit wohl nur wenig mehr als 50 Paare.

Wesentliche Ursache für den gravierenden Rückgangstrend ist die Intensivierung der Landwirtschaft, z.B.:

- Lebensraumverlust durch Grundwasserabsenkung oder Entwässerung
- Zerstörung von Überschwemmungsflächen, Mooren, Verlandungszonen
- Melioration und Ausräumung der Landschaft
- Grünlandumbruch
- Nutzungsaufgabe und dadurch Verfilzung der Wiesen
- Folgen von Kies- und Torfabbau
- Mechanisierung und Intensivierung der Landwirtschaft
- Gelegetverluste durch frühe Mahd und Ernte, maschinelle Bearbeitung



Foto: C. Gelpke

Darüber hinaus stellen die direkte Verfolgung durch Jagd auf dem Zug und in den Winterquartieren (Abschusszahlen jährlich bis 1,5 Millionen, davon allein 680.000 in Frankreich) sowie der Klimawandel große Gefährdungen für die Art dar.

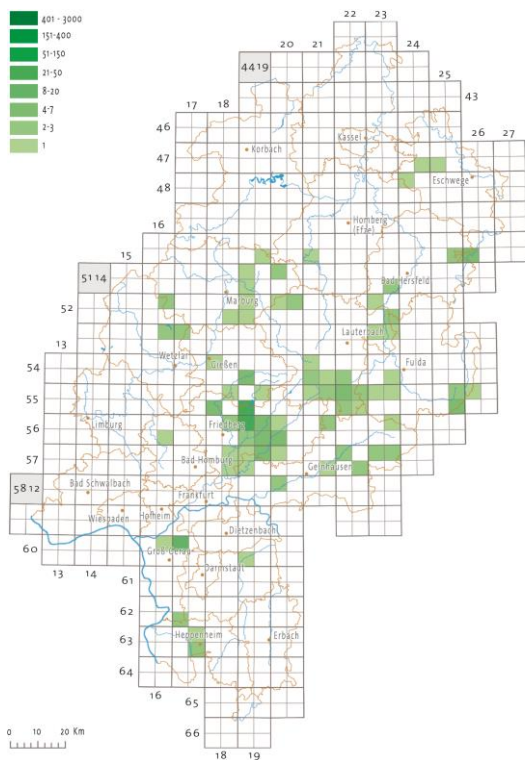
Neben der Lebensraumveränderung, die bei weitem den größten Einfluss auf die ursprünglich vorhandenen Bestände gehabt hat, ist aktuell an erster Stelle der zunehmende Prädationsdruck, besonders durch nachtaktive Säugtiere, als Grund für den Rückgang der Populationen anzunehmen. Nachdem die Tollwut in Deutschland in den letzten zwanzig Jahren erfolgreich bekämpft worden ist, hat die Fuchs-Population stark zugenommen. Nach neueren Studien ist der Fuchs in mehreren Wiesenvogelgebieten Deutschlands und den Niederlanden der Hauptprädator.

Vorkommen in Hessen:

Lediglich in den folgenden Gebieten erfolgten in den letzten Jahren noch Bruten oder es gab Brutzeitbeobachtungen:

- Verschiedene Gebiet im Bereich der Wetterau
- Steinkopf und Mathesberg in der Rhön
- NSG Rhäden von Obersuhl
- Restvorkommen im Vogelsberg

Die folgende Abbildung zeigt die Verbreitung in den Jahren 2005 bis 2010.



(Quelle: ADEBAR-Kartierung, verändert)

Habitatsprüche:

Die Bekassine brütet in Hessen in verschiedenen Grünlandtypen, wobei sie abwechslungsreiche (Klein-) Seggenrieder, Binsenbestände, feuchte bis nasse Wiesen und ähnlich strukturierte Bereiche mit einem gewissen Hochstauden-Anteil auf feuchten und stochebfähigen Böden bevorzugt. Daneben werden auch frühe Brachestadien von Wiesen und Weiden, extensiv genutzte Grünländer und Verlandungszonen verschiedenster Gewässer besiedelt. Die im Wetteraukreis von größeren Populationen bewohnten Gebiete haben eine Ausdehnung von z.B. 40 ha Verlandungszone im NSG Bingenheimer Ried. Gerne werden von der Bekassine zur Reviermarkierung exponierte Sitzwarten gewählt, von denen aus regelmäßig auch Rufreihen zu hören sind.

Als Durchzügler ist die Art neben den genannten Lebensräumen auch oft auf Schlammflächen von Still- und Fließgewässern, Schlammteichen, Materialentnahmestellen und auf feuchten Ackerflächen anzutreffen. Sowohl Brutvögel als auch Durchzügler nutzen die genannten Biotope unabhängig von deren Höhenlage, während die spärlichen Wintergäste und Überwinterer vor allem in den Ebenen zu finden sind.



Optimallebensraum NSG Bingenheimer Ried



Rinder im Pflegeeinsatz im NSG Bingenheimer Ried

Maßnahmenvorschläge und Fördermöglichkeiten:

Folgende Bedingungen und Maßnahmen sind grundlegende Voraussetzungen für einen Schutz der Art:

- Wiedervernässung ehemaliger Feuchtwiesen
- Günstig sind flach überflutete Bereiche bis zum Ende der Jungenaufzucht Ende Juni
- Der Optimierung und Neuanlage von Flachwasserbereichen und flach überfluteten Blänken kommt daher eine große Bedeutung zu
- Wasserstandsmanagement mit dem Ziel, bis in den Juli flächig bzw. zumindest stellenweise feuchte bis nasse Flächen zu erhalten (wichtig zur Jungenaufzucht)
- Einbeziehung der allmählich trocken fallenden Bereiche in die Beweidung oder Mahd, um Sukzessionsprozesse zu verhindern
- Rückbau von Drainagen
- Regulierbarer Anstau von Gräben

- Sicherstellung eines auch in trockenen Jahren wie 2011 ausreichenden Wasserstandes
- Nutzungsmosaik aus extensiver Mahd und Beweidung der Feuchtwiesen mit Rindern
- Bei flächiger Beweidung Innenabgrenzung von Bereichen mit höherer Vegetation
- Effektiver Prädatorenschutz durch Abzäunung

Weitere Hinweise:

Maßnahmen sollten in eine flächige Extensivierung der Grünlandnutzung mit später Mahd, Verzicht auf Düngung oder Ausbringung von Gülle und auch einen Verzicht auf Pestizide im Umfeld eingebunden sein.



Detailansicht eines Optimallebensraums im Vorfrühling (Ende März)

Bearbeiter: Stefan Stübing (BFF) , Gerd Bauschmann (VSW)

